

## Besprechungen

*Denkender Glaube.* Philosophische und theologische Beiträge zu der Frage unserer Zeit nach Mensch, Gott und Offenbarung. Hrsg. von Johannes HIRSCHBERGER und Johannes G. DENINGER. Frankfurt 1966: Verlag Josef Knecht. 364 S. Ln. DM 28,—.

Die Beiträge des Sammelbandes stammen von Dozenten des „Seminars für Kath. Religionsphilosophie“ an der Frankfurter Universität, sowie des „Seminars für Kath. Theologie und Didaktik der Glaubenslehre“ der Hochschule für Erziehung an derselben Universität. Sie sind Bischof Dr. Wilhelm Kempf von Limburg zum 60. Geburtstag gewidmet. Der Titel der Aufsatzsammlung eint verschiedene fundamentaltheologische Themen, die — um drei Begriffe gruppiert — moderne Probleme der Theologie behandeln.

Der erste Themenkreis (Der Mensch: Sein Geist — Seine Wahrheit — Seine Werte) bringt zunächst den Aufsatz von K. Flasch, Der Mensch als geistiges Wesen (Seite 13—59), der in moderner Ableitung aus Freiheit und Denken die Geistigkeit des Menschen behandelt und Aussagen der älteren Geistphilosophie vorlegt. — Enge Verbindung dazu hält der Beitrag von J. G. Deninger, Metamorphosen der Wahrheit (60—77), der die Frage nach Erkennbarkeit und Lehrbarkeit der Wahrheit stellt, Antworten darauf von Platon bis Jaspers wiedergibt und dabei besonders auf die von Cusanus betonte Unterscheidung zwischen der Wahrheit Gottes und dem Wahren als Teilhabe verweist. Im Bemühen, das Wahre zu erfassen, erkennen sich Theologie und Philosophie in der gleichen Situation als dem bleibenden Geheimnis gegenübergestellt, dem man nur allmählich und teilweise nahekommt. — Endlich beschäftigt sich der Aufsatz von G. Poizer, Wege zur Werterfahrung (78—97) mit dem menschlichen Problem des Glücksstrebens, der Werterkenntnis, der Norm und der Freiheit.

Der zweite Themenkreis (Gott: Seine Existenz — Seine Schöpfung) bietet zwei interessante Aufsätze. J. Hirschberger, Gottesbeweise: Vergängliches — Unvergängliches (101—149) wendet sich mit Recht gegen die moderne Vernachlässigung der Gottesbeweise und wirft den gängigen Einwänden vor, die wissenschaftliche Diskussion nicht zu berücksichtigen. Vor allem ausgehend von Kants Kritik wird das Vergängliche der Gottesbeweise genannt und auf eine notwendige Entmythologisierung verwiesen, da die Gottesbeweise nicht über die Welt hinaus führen sollen. Demgegenüber wird dann die klassische Form des Beweises vorgestellt als Aufweis des letzten Seinsgrundes und von da her der Begriff der Transzendenz interpretiert — K. Kremer, Der Schöpfungsgedanke und seine Diskussion in der Gegenwart (150—189) behandelt zunächst den Schöpfungsbegriff und seine notwendige Interpretation als einer im Erfahrungsbereich nicht vorkommenden Kausalität und geht anschließend auf eine moderne Diskussion ein, auf den Unterschied zwischen biblischer Aussage und griechischer Philosophie, auf die Schöpfung als annehmbare Wahrheit im Gegensatz zu bloßem Bekenntnis.

Der dritte Themenkreis (Offenbarung: Christliches Wertbewußtsein — Religiöse Freiheit — Kirche und Laien) vereint Arbeiten von weniger geschlossener Einheitlichkeit. J. Dey, Paulus als Erzieher zum christlichen Wertbewußtsein (193—227) analysiert an Hand dreier Beispiele (Gesetz, Weisheit, Charisma) das erzieherische Element in der Theologie des Paulus, wobei vor allem die Auffassung vom Gesetz eingehend behandelt wird, wengleich in Gal 3, 24 die sicherlich mit ausgesagte (heute oft übersehene) Erziehrolle des Gesetzes zu einseitig betont ist. — F. Scholz, Das religiöse Gewissen und sein Recht (228—269) nimmt ausführlich Stellung zum Gewissensproblem in der Theologiegeschichte, begründet den Gewissensanspruch und weist auf die Konsequenzen hin, die aus verweigerter Religionsfreiheit für die Kirche entstehen. — J. Loosen, Kirche aus Priester und Laien (270—292) bemüht sich um die Darstellung von Einheit und Verschiedenheit der Priester und Laien in der Kirche. So wichtig dabei der historische Nachweis ist, so sehr vermißt man eine eingehende biblische Begründung des einen Auftrages und des verschiedenen Dienstes, von der her dann erst historisch die konkreten Formen kirchlicher Struktur entfaltet werden können. So aber scheint der Versuch zu schnell auf die Praxis abzuzielten. Außerdem bieten die Bezeichnungen, daß „der Priester im gewissen Sinn auch Laie“, „der Laie in mancher Hinsicht auch Nichtlaie“ ist und daß „der Priester sich vorwiegend als Priester, der Laie sich vorwiegend als Laie betätigen“ soll (so die Überschriften zu den einzelnen Abschnitten), unnötige Komplikation und Verwirrung. — W. Ofefe, Zeuge und Diener der Wahrheit; Notizen zum Selbstverständnis christlicher Seelsorger und Erzieher (293—310) gibt in gut lesbaren Gedanken den Hinweis auf die Einwurzelung der Wahrheit in das Fortschreiten der Geschichte und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Verkündigung. — H. Schrödter, Freiheit als Prinzip religiöser Bildung und Erziehung 311—338) begründet

die menschliche Existenz als Sein in Freiheit und leitet von da her die Forderung ab, in der Erziehung den Menschen zur freien Glaubensentscheidung zu führen. — H. Wolter, Fritz Schlosser und die Frankfurter Verfassung (339—362) schließt den Sammelband ab.

Der Sinn dieser Aufsatzsammlung ist es, die Dozenten der eingangs erwähnten Seminare vorzustellen und ihren Dank an den Bischof von Limburg auszudrücken. Dieser Sinn bleibt wie auch die Bedeutung der einzelnen Arbeiten. Ebenso bleibt das Problem so vieler Festschriften in der Frage nach dem Interessenten. Die einzelnen Beiträge helfen dem Fundamentalthologen und jedem an moderner Fragestellung Interessierten, aber eine fundamentaltheologische Summe (und es gäbe auch die Möglichkeit einer Teilsomme), die man schon deswegen kauft, bietet der Sammelband leider nicht.

SCHILDENBERGER, Johannes — LENTNER, Leopold — VOGEL, Paul Heinz — KNOCH, Otto: *Die Bibel in Deutschland*. Das Wort Gottes und seine Überlieferung im deutschen Sprachraum. Stuttgart 1965: Verlag Kath. Bibelwerk. 408 S. und 15 Illustrationen. Ln. DM 28,80.

Die auch heute noch gelegentlich anzutreffende Meinung, die katholischen Christen hätten nichts für die Eindeutschung der Bibel getan, rechtfertigt eine Neubearbeitung der verdienstvollen „katholischen Bibelkunde“ des früheren Direktors des katholischen Bibelwerkes Wilhelm Theodor Auer. Die neuen Herausgeber hatten nicht den Ehrgeiz, den Rahmen der in der ersten Auflage behandelten Themen wesentlich zu erweitern, sie sahen sich aber gezwungen, der erfreulichen, bisweilen stürmisch verlaufenen Entwicklung der Bibelwissenschaft und Bibelbewegung gerade in inhaltlicher Hinsicht Rechnung zu tragen. Der Zugang zu zahlreichen neuen Quellen, die in den Nachkriegsjahren erschlossen werden konnten, bedingte dabei eine beträchtliche Erweiterung einzelner Kapitel, besonders des überlieferungsgeschichtlichen und des bibliographischen Teils.

Der erste große Abschnitt, den P. Schildenberger geschrieben hat, behandelt unter der Überschrift „Der Weg des Wortes Gottes in die Welt“ so wichtige Fragen wie die der Offenbarung und ihrer Schriftwerdung, der Inspiration und Wahrheit der Bibel, sowie das schwierige Problem der verschiedenen Sinne der hl. Schrift. Eine gründliche Darstellung der äußeren Gestalt der hl. Schrift, so wie sie uns in bestimmten Sprachen, in Handschriften und Übersetzungen entgegentritt, beschließt diesen ersten Abschnitt. Die Ausführungen des sachkundigen Verfassers, der diese und ähnliche Themen bereits früher ausführlich in seinem Buch „Vom Geheimnis des Gotteswortes“ behandelt hat, bringen zwar nichts wesentlich Neues, gefallen aber wegen ihrer Überschaubarkeit und Prägnanz. Die Bemerkungen über das Wesen der Inspiration sind freilich reichlich traditionell ausgefallen und verraten zu wenig von den neuen Einsichten, wie sie etwa in den letzten Jahren von K. Rahner, P. Benoit und N. Lohfink vorgetragen wurden. Der grundlegende und entscheidende Sinn der hl. Schrift ist und bleibt der Wortsinn. Es wirkt darum etwas sonderbar und wenig proportioniert, wenn sich der Verfasser, ausgerüstet mit einem Riesenvorrat an Zitaten aus der kirchlichen Tradition und aus päpstlichen Verlautbarungen, so breit und ausführlich über den geistigen Sinn der hl. Schrift ausläßt.

Erst der zweite große Abschnitt „Gottes Wort auf dem Weg zum deutschen Volk“ rechtfertigt eigentlich den Titel des Buches. L. Lentner beschreibt den Weg der Eindeutschung der hl. Schrift, und P. H. Vogel stellt die deutschen Bibeldrucke aus den verschiedenen Jahrhunderten vor. Besonders interessant und aufschlußreich ist dabei der Überblick über die zahlreichen Bibelausgaben des 20. Jahrhunderts. Der Leser erfährt hier manch wissenschaftliches Detail und wird sicher von der erstaunlich hohen Auflage einzelner Bibelausgaben, die er vielleicht selbst viele Jahre gebraucht hat, überrascht sein. Im dritten Abschnitt schreibt der augenblickliche Direktor des Bibelwerkes O. Knoch die Geschichte der katholischen Bibelbewegung in Deutschland. Es ist gut, in diesem Zusammenhang an die Verdienste der Pioniere der Bibelbewegung erinnert zu werden, die unter ungleich schwierigeren Bedingungen angetreten sind und von manchen ihrer Zeitgenossen oft bitter angegriffen wurden.

Der vierte Abschnitt faßt Anmerkungen, Register, Abkürzungs- und Literaturverzeichnisse zusammen. In gewissen Fällen mag es berechtigt sein, die Anmerkungen an den Schluß eines Buches zu verbannen. Wenn sie aber so zahlreich sind wie in dem vorliegenden Fall, gehören sie auf die betreffende Seite, um dem Benutzer des Buches das ständige Blättern zu ersparen. Auch die Angaben zur Literatur hätte man sehr gut an die Spitze oder an das Ende der einzelnen Kapitel setzen können. Im übrigen aber verdienen die Neuherausgeber Dank und Anerkennung für die saubere Arbeit, die sie geleistet haben. Es kommt ihnen das Verdienst zu, den deutschen Leser, der vielleicht gelegentlich ungläubig staunend von den Ergebnissen moderner Bibelwissenschaft hört, an die reiche Vergangenheit des Wortes Gottes im deutschen Sprachraum erinnert zu haben, eine Vergangenheit, der er sich nicht zu schämen braucht.

F. Heinemann